Aufgeschnappt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 15

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-490358

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Chueri und Rägel

«Chueri, ich mueß der öppis Intressants verzelle: Ich bi nämli geschter nid im Theater gsi. Mei, das isch scho no nid schön gsi! Si händ nämli der Wilhelm Tell nid gää. Der Täll hät absolut vorbildlich nid uf der Oepfel gschosse und der Geßler nid ...»

«Rägel, wo fäälts der eigetlich?»

«Laß mi doch usrede! Also der Geßler heb der Pfiil, won er nid übercho hät, mit diräkt tragischer Gebärde nid us der Bruscht zoge. Und d Berta vo Brunegg heb nid ...»

«Rägel, du söttisch Babe heiße! Meinsch, das intressieri öpper, was alles nid gschee isch?»

«Weisch, ich ha mer halt vorgnoo, dir z verzelle, was ich im Theater erläbt ha, aber d Vorschtellig isch usgfalle wäge Chranket vom Schtauffacher. Da hani tänkt, ich machis wie Radio Züri nachem verschobene Schtaffellauf. Die händ ja au zwänzg Minute lang nüt anders verzellt, als was alles nid passiert isch, wils ufem Pragel obe grägnet hät.»

«Also, verzell fertig. Ich cha no froo sii, daß d nid vo Radio Züri bisch, suscht würdisch no der Reschissör, der Diräkter, der Belüüchter, d Garderobiäre und s Tällebüebli hereschleike zum verzelle, was s alles gmacht händ, wil s nüt händ chöne mache.»

«Was meinsch, Chueri, händs ächt z Züri au scho öppis ghört dervo, daß es Schallplatte git für dä Fall, daß es Schportereignis und dermit au d Reportaasch abverheit?»

«Wenn das Schuel macht, so fiired mer morn dini Nid-Beerdigung, Rägel, wil d nid gschtorbe bisch. Das wär doch genau so en Grund zume Liichemaal wie nen verschobene Schtaffellauf zun ere Nid-Reportaasch.» AbisZ

Sensation im Altertum

„Lueg jetz de Kodivi miteme eläktrische Trockerasierapperat — wo mir s Eläktrisch no gar nid händ! Das mues i bim Hagel fotografiere!"

Aufgeschnappt

Beim Spazierengehen höre ich, wie ein Vater seinen Sprößling bei offenem Fenster ermahnt, künftighin keine «wüsten Ausdrücke» mehr zu gebrauchen. Er schließt mit folgenden Worten: «Hesch denn kei Aaschtand im Ranze?» AA

Wahlfrüehlig

(Baselbieter Mundart)

Dr Früelig chunnt, mergschs überall,
Lueg nummen emol use —
Und sunscht, au in dr Politigg
Schießt mänggs zum Boden use.

Me mergts, es got de Waale zue,
s fot alles afo drugge — —
Und die, wo me jetz weele sött,
Tüen sich bym Grüeße bugge.

Me treit is neui Setzlig a,
Das sig die beschti Sorte —
Reklame macht me für das Gwächs,
Myseecht an allen Orte.

Und wenn dr Türgg denn ummen isch,
No mueß me numme schtuune —
s blybt alls wie amme, gar nüt Neus —
Die glyche Pflänz und Luune!

K. Loeliger

VEL übertroffen!

TSCHECH säubert alles und besser!

WS

Das aktuelle Wort

Wer andern einen Bunker baut, sollte ihn auch selbst benützen müssen.

J. B. Rusch

Unter dem Holzhammer

Die Eitelkeit ist sehr gefräßig, doch solange sie mit Komplimenten gefüttert wird, absolut harmlos.

*

Es ist nicht alles Gold was glänzt, murmelte der Philosoph und versorgte seine leicht schillernde Hose wieder in dem Schrank.

*

Wer Wert darauf legt, daß eine Neuigkeit sich möglichst schnell herumspricht, muß sie streng vertraulich behandeln. Adrian

Weis-flog Bitter!
zu jeder Zeit ein Genuss